Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 15. Sonntag, den 18. Januar. **1885.**

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 15. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Lohmann u. a. Das Haus ist zu Beginn äußerst spärlich besetzt. Die Berathung der socialistischen Anträge wird fortgesetzt.

Abg. Hitze (Centrum) vertheidigt ausführlich die Stelle des Centrums, das mit seinen Anträgen nicht, wie behauptet worden, Wahl-Politik treiben wolle. Das Wohl der Arbeiter liege ihnen wirklich am Herzen.

Abg. Auer (Soc.) theilt mit, daß der von seiner Partei ausgearbeitete Arbeiter-Gesetz-Entwurf in den nächsten Tagen vorgelegt werde. Redner spricht dann namentlich auf den Normal-Arbeitstag und geht auf die letzten Wahlen über. Die Socialisten hätten mit keiner Partei Wahlbündnisse geschlossen. Das Wahlresultat sei der beste Beweis, wie sehr die Arbeiter ihnen vertrauten. Er erwähnt ferner die bevorstehende Verhängung des Belagerungszustandes über Frankfurt a. Main und bedauert, daß wegen eines Verbrechers so viele Unschuldige leiden müßten. Die Socialdemokratie wolle keinen gewaltsamen Umsturz des Bestehenden herbeiführen; komme es zu einer Revolution, würden sie dieselbe nur nicht hindern, aber niemals selber machen. Sie erstrebten Besserung mit allen gesetzlichen Mitteln. Die Mittel, welche von anderer Seite zur Besserung der allgemeinen Lage angewendet würden, nützten nichts. Das Capital und der Großgrundbesitz gewinne, der Mittelstand sinke immer mehr und das Proletariat wachse. Die Discussion wird geschlossen.

Abg. v. Hertling (Centrum) constatirt im Schlußwort, daß die dreitägige Debatte die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Bereitwilligkeit aller Parteien zur Besserung der Verhältnisse klar gestellt habe. Redner wendet sich gegen die Ausführungen verschiedner Redner und spricht zum Schluß den Wunsch aus, die Commission möge auch wirklich gesetzgeberische Vorschläge machen.

Abg. Lohren (frei-cons.) bemerkt im Schlußwort, man habe seinen Antrag in der Debatte weniger beachtet. Er empfiehlt denselben nochmals und wendet sich gegen den Antrag von Hertling, der in den Arbeitern nur maßlose Hoffnungen erwecken werde. Er wünscht ebenfalls, die Commissions-Berathungen möchten practische Resultate ergeben.

In Empfehlungen ihrer Anträge äußern sich auch noch die Abg. Dr. Kropatscheck (cons.) und Buhl (natlib.), worauf sämmtliche Anträge einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen werden.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Militär-Etat.)

Schluß ½ 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Es wurde Mittheilung von der Bildung der Commissionen gemacht. Einige kleinere Vorlagen wurden der Agrar-Commission überwiesen die zu erweiternde Landgüterordnung für Schleswig an eine besondere Commission. Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung 12¼ Uhr. Am Ministertische: Niemand.

Der Präsident macht Mittheilung über die während der letzten Session im Personalstande des Hauses eingetretenen Veränderungen. Gestorben sind die Abg. Kreuser und v. Beaulieu = Marconnay. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

An Vorlagen sind eingegangen: Gesetz-Entwurf betr. den Erwerb der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn für den Staat; Gesetz-Entwurf betr. die Zusammenlegung von Grundstücken in der Rheinprovinz, und eine Reihe von Nachweisungen und Rechnungen.

Die Abg. v. Hüne, Dr. Lieber 2c. haben eine Novelle zum Communalsteuergesetz eingebracht.

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, wiederum, den Mittwoch als den Tag festzuhalten (Schwerinstag), an welchem vorzugsweise Anträge von Mitgliedern des Hauses und Petitionen zur Berathung kommen sollen.

Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl.

Auf Vorschlag des Abg. Stengel (freic.) wird das frühere Präsidium und zwar der Abg. v. Köller zum Präsidenten, der Abg. v. Heeremann zum ersten, Abg. v. Benda zum zweiten Vicepräsidenten wiedergewählt.

Die Gewählten nehmen die Wahl mit einigen Worten des Dankes an.

Dasselbe geschieht auf Antrag des Abg. v. Schorlemer-Alst mit den Schriftführern. Es sind dies die Abgg. v. Quast, Bohtz, Vopelius, Imwalle, Graf v. Schmising, Delius, Worzewski und Steffens. Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abg. v. Liebermann und Zelle, womit das Haus constituirt und die Tagesordnung erschöpft ist. — Schluß 12¾ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Erste Berathung der Eisenbahnvorlage und erste Berathung des Etats.)

Tagesschau.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der **Kaiser** nahm am Freitag die üblichen Vorträge entgegen und empfing später den Besuch des Prinzen Wilhelm von Württemberg. Mittags wohnte derselbe mit den übrigen Prinzen der Leichenfeier zum Gedächtniß des Prinzen August von Württemberg bei. Am Nachmittage nahm der Kaiser noch mehrere Vorträge entgegen, empfing einige Fürstlichkeiten und Militärs und ertheilte Audienzen.

Der **Kaiser** hat dem Comitée für die Errichtung eines Geibel-Denkmales in Lübeck die Summe von 1000 Mark überweisen lassen.

Durch **kaiserliche Ordre** wird bestimmt, daß um den Prinzen August von Württemberg die Officiere des Garde-Corps 5 Tage, die des 1. Garde-Regiments und des Garde-Kürassier-Regiments 10 Tage, die des 10. Ulanen-Regiments 14 Tage Trauer anzulegen haben.

Die deutsche Regierung hat mit der österreichischen die **Uebereinkunft** getroffen, daß sie in Afrika oder auf den Südseeinseln da die Vertretung der österreichischen Unterthanen übernimmt, wo keine eigene österreichischen Consuln beglaubigt sind.

Die **Zahl der deutschen Bewohner in der Kap-Colonie.** Nach der letzten officiellen Zählung von 1875 waren es cr. 4700 Seelen, indessen hat sich seitdem diese Zahl bedeutend vermehrt. Mit Vorliebe zieht man jetzt in der Kapstadt die Deutschen zu Ehrenämtern heran; ein Deutscher ist gegenwärtig z. B. Minister, ein anderer Parlamentsabgeordneter 2c. Uebrigens ist das Leben in der Kapstadt ganz enorm theuer, etwa anderthalb mal so hoch sind die Kosten, wie in den großen Städten Deutschlands. Die englischen Colonisten stehen den dort ansässigen Deutschen ganz freundschaftlich gegenüber.

Der **Bundesrath** hat am Donnerstag außer der Zollvorlage, welche an die Commissionen zur Vorberathung ging, sich noch mit dem Gesetz-Entwurf betr. die Abänderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes beschäftigt und denselben angenommen. Der Entwurf, welcher nun an den Reichstag geht, bezweckt Abänderung der Bestimmung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes, nach welcher bisher Privatklagen gegen Vertreter fremder Regierungen zuläßig waren.

Dem Bundesrathe ist ein **Nachtrags-Etat** (107000 Mk) zugegangen wegen Ausbesserung der Grundmauern der deutschen Botschaft in Rom.

Im Etats-Jahre 1885/86 sollen im Reich für 32 Millionen **Münz-Prägungen** ausgeführt werden und zwar sollen für 20 Millionen Mark Doppel-Kronen, für 10 Millionen Mark-Kronen und für 2 Millionen Mark Zwei- und Ein-Markstücke geprägt werden.

Zu der erneuten **Anregung des Tabak-Monopols** seitens des Statthalters von Elsaß-Lothringen bemerkt die „Nat.-Lib. Correspondenz“: Man wird danach kaum zweifeln dürfen, daß von Seiten der elsaß-lothringischen Landesregierung ein Antrag auf Einführung des Tabaksmonopols bei dem Reichskanzler bezw. dem Bundesrath in Vorbereitung ist. Es bleibt nur die sehr schwerwiegende Frage, inwiefern man sich in Straßburg bei diesem Antrag des vorherigen Einverständnisses des Reichskanzlers versichert hat. Wir wollen hoffen, daß hierbei nur eine selbstständige Straßburger Action vorliegt. Im gegenwärtigen Reichstag ist das Tabaks-Monopol ebensowenig durchzubringen wie im verflossenen, und daß es den Reichs-

---

Die weiße Maske.

18.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Isabella blickte scheu zur Seite und besann sich auf eine ausweichende Antwort. „Ich will mich in Emilien's Vertrauen nicht eindrängen. Doch lassen wir das, liebe Mama, ich sehne mich nach einer Tasse Thee. Darf ich meinen Platz am Tische einnehmen?“ „Gewiß mein Herz und ich hoffe, Du wirst meiner Kochkunst alle Ehre machen, denn ich habe Dir Deine Lieblingsspeise bereitet.“

Mit diesen Worten nahm Helene ihre Geschäfte als Hauswirthin am Theetisch auf. Man labte sich an dem duftenden Tranke, an den wohlschmeckenden Speisen und würzte die Mahlzeit mit heiteren Gesprächen. Beim neunten Schlage der Uhr fuhr Isabella erschreckt von ihrem Sitze in die Höhe. Es war für sie die höchste Zeit, nach Hause zurückzukehren. Sie nahm zärtlichen Abschied von den Eltern, vermummte sich wieder mit Maske und Schleier, hüllte sich in ihren Mantel ein und verließ in Begleitung ihres Vaters das Haus. Sie stieg an seinem Arme herab bis zur Ueberfahrt.

Der Doktor ließ ein kräftiges „Hol über“ erschallen, nach wenigen Minuten war der Nachen in Sicht. Isabella wurde es schwer, sich von ihrem Vater zu trennen; sie hielt ihn fest umschlungen und ließ ihr Haupt an seiner Schulter ruhen. Endlich mußte sie scheiden. Er blieb auf einer kleinen Erhöhung stehen und winkte so lange, bis der Kahn am jenseitigen Gestade anlangte.

Isabella hatte bereits eine Strecke Weges zurückgelegt, als aus einem halb zerfallenen Schuppen, welcher dicht am Wasser stand, ein junger Mann hervortrat, mißtrauisch um sich blickte und sofort auch denselben Weg einschlug, wie die junge Dame. Es war Oskar, der durch Pater Eulogius von dem muthmaßlichen Erscheinen der weißen Maske an jenem Abende benachrichtigt war. Er wollte sich Gewißheit verschaffen, ob sein Verdacht begründet sei oder nicht. Die Familie war zu Frau v. Schwerdt zum Abendessen geladen. Isabella hatte dankend abgelehnt, indem sie Müdigkeit vorschützte. Oskar gab vor, in den Club zu gehen und verbarg sich in einem dunklen Winkel der Thorhalle. Mit verbissener Wuth wartete der Argwöhnische, bis Isabella das Haus verließ. Dann trat er vor, drückte einen breitkrämpigen Kalabreser tief in die Stirne und schickte sich an, ihr zu folgen. Sie schlug den Weg nach dem Wasser ein; sie durchschritt rasch und sicher die verschiedenen Gassen und Gäßchen der Vorstadt, ohne rückwärts zu blicken.

Als Oskar, der wohlweislich in angemessener Entfernung blieb, am Ufer anlangte, war Isabella bereits übergefahren und bestieg einen Wagen, der ihrer harrte. Seinen Nachforschungen war für's Erste ein Ziel gesetzt. Mit Dem aber, was er gesehen hatte, war noch nichts bewiesen; er mußte warten, bis sie zurückkam, um mehr zu entdecken. Ein halb zerfallener Schuppen verbarg ihn den Blicken der Vorübergehenden. Durch die Lücken des zerbröckelten Gemäuers konnte er die Landungsstelle im Auge behalten. Seine Geduld wurde lange auf die Probe gestellt; — er hätte Zeit gehabt, über sein Beginnen nachzudenken, wenn die Leidenschaft, welche ihn anspornte und die Erinnerung an jenes verhängnißvolle Zwiegespräch ihm nicht alle Ruhe genommen und den letzten Rest von Vernunft unterdrückt hätten. Von dem Tage, an welchem sie sich den Fehdehandschuh hinwarfen, bis zur Abreise nach Wiesbaden, gingen die Beiden wie zwei Trappisten an einander vorüber. Die unumgänglich nothwendigen Höflichkeiten klangen nicht freundlicher wie ein memento mori. Isabella hatte etwas in ihrem Benehmen, was Oskar's Erbitterung bis zur Wuth reizte. Sie setzte seiner Verachtung vollkommene Nichtachtung entgegen. Ihr Auftreten war so sicher und harmlos, wie es nach seinem Dafürhalten nur einer durch und durch verschmitzten Persönlichkeit gelingen konnte. Ohne die zweimonatliche Trennung der Beiden wäre die Wendung der Dinge, welche nun drohend herannahte, wohl schon früher hereingebrochen. Er wollte die Heuchlerin um jeden Preis entlarven. Der Worte eingedenk, welche zwischen ihnen gefallen waren, wollte er ihr den Heiligenschein vom Haupte reißen und sie in ihrer ganzen Niederträchtigkeit dem Strafgerichte des alten Herrn überliefern.

Pater Eulogius hatte es verstanden, mit halben Worten weit mehr zu sagen, als er selber wußte. Oskar's Einbildungskraft war geschäftig, die Lücken der Erzählung auszufüllen. Er nannte sich selbst einen verblendeten Thoren, der mit offenen Augen blind gewesen. Er hatte gesehen, wie Fürst X täglich Parade ritt, er hatte gesehen, wie Krützenow's schmachtende Blicke nach dem Fenster zielten, an welchem sie zu sitzen pflegte. Wahrscheinlich war heute Abend mit einem dieser Herren ein zärtliches Stelldichein verabredet. Die zweideutigen Fremden in dem einsamen Hause droben begünstigten wohl dergleichen Verhältnisse und boten geheimer Liebe eine verborgene Zufluchtsstätte. Während er hier zwischen dem alten Gemäuer auf der Lauer lag, schäkerte sie vielleicht mit einem Andern und spottete über den spröden Narren, der in scheuer Ehrfurcht bewundert hatte, wo Kühnere besitzen durften. Er wünschte nichts sehnlicher, als den Begünstigten von Angesicht zu sehen. O, wenn er sie doch begleiten wollte!

Es schien als sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Von einer kräftigen Männerstimme erscholl der Ruf: „Hol über!“ Oskar schwur darauf, daß es die Stimme des Fürsten war. Drüben stand sie, auf seinen Arm gelehnt, und wartete auf den Kahn. Jetzt nahmen sie Abschied von einander, sie hielten sich lang und innig umschlungen; er mußte es mit ansehen. Sie winkten sich, so lange Eines des Andern Gestalt unterscheiden konnte; er mußte es mit ansehen: es war zum Rasendwerden. Er rang nach Athem. Die Brust wollte ihm zerspringen. Wie gebaut blieb er auf der Stelle. Er war unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen; ihm schwindelte, er mußte sich anlehnen, um nicht zu wanken. Als er wieder Herr seiner selbst geworden war, und sich anschickte, der Vermummten zu folgen und ihr die Larve abzunehmen, hatte diese bereits einen tüchtigen Vorsprung voraus, und langte unbehelligt auf ihrem Zimmer an, als Oskar in's Haus trat, den Haß im Herzen und das Gehirn von Racheplänen durchkrenzt. (Fortsetzung folgt.)

Amüsante Zukunft.

Eine Plauderei.

** Nachdruck verboten.

„Paris bedeutet die Civilisation, Paris ist der Fortschritt in der Cultur“, würde Herr Victor Hugo sagen, wenn er es nicht schon irgendwo gesagt hätte. „Paris ist die erste Stadt der Welt“, sagen die Franzosen im Allgemeinen und die Pariser ganz im Speciellen, „Paris ist die erste Stadt der Welt“, sagen aber auch unsere deutschen Damen, die so vielfach deutsches

kanzler noch einmal nach Reichstagswahlen unter dem Zeichen dieses Projectes gelüstet, möchten wir bezweifeln.

Der Abg. Heine (Soc.) hat einen **Antrag** im Reichstag eingebracht, die Regierung möge ein Gesetz vorlegen, durch welches sämmtliche freie Kassen unter gesetzliche Normativbestimmungen gestellt werden.

Ueber die Thätigkeit in den **Reichstags-Commissionen** ist Folgendes zu berichten: Die Budget-Commission hat die Anträge wegen Beschränkung der Dienststellen beim Reichs-Eisenbahnamt abgelehnt. Dagegen ist eine Resolution angenommen, die Regierung möge bis zum nächsten Etat Erhebungen anstellen, ob und welche Beamten-Stellen künftig wegfallen könnten. — Die Commission für den polnischen Sprach-Antrag hat § 1) Zulassung der polnischen Sprache als Gerichtssprache) gegen die Stimmen der Polen und des Centrums abgelehnt.

Am bemerkenswerthesten ist die zur Eröffnung des Preußischen Landtages verlesene Thronrede durch das, was sie nicht sagt: Sie schweigt sich über die **Kirchen-Frage** vollständig aus und, was das bedeutet, ist nicht schwer zu verstehen. Die ganzen Verhandlungen über den Kirchenfrieden stocken eben, und von irgend welchem Neuen und Thatsächlichen kann daher keine Rede sein.

Zum Schluß der Thronrede wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen möge, **die gewichtigen Aufgaben der Session** einer gedeihlichen Erledigung entgegen zu führen. Wenn etwas gewichtig ist, so ist es die Steuerreformfrage. Aber gerade weil sie eine so hohe Bedeutung hat, ist es unthunlich, sie in drei Monaten über's Knie zu brechen, nachdem mehr als drei Jahre die Berathung eine fruchtlose gewesen. Die Thronrede ist umfangreich und vielverheißend, die Session wird es nicht sein, weil es die letzte vor der Neuwahl ist.

Wir deuteten neulich schon an, daß sich ein aus Männern aller Parteien bestehendes Central-Comitee bilden werde, um die **Sammlungen zu einem dem Reichskanzler darzubringenden National-Geschenk** zu concentriren und den Local-Comitee's als Mittelpunkt zu dienen. Es werden diesem Comitee, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor, Präsident des preußischen Herrenhauses steht, auch Mitglieder der freisinnigen Partei und voraussichtlich auch des Centrums beitreten, so daß also auf einen vollen Erfolg gerechnet werden kann. Es ist erfreulich, daß in dieser Einigung alle die unliebsamen Vorfälle der vergangenen Wochen einen harmonischen Abschluß erhalten werden. Ein Aufruf wird in diesen Tagen erscheinen. — Abweichend sagt die „Voss. Ztg.", in dem Comitee würden nur conservative und nationalliberale Mitglieder sich befinden. In deutschfreisinnigen Kreisen betrachte man die ganze Action als eine Fortsetzung des Adressen-Sturmes gegen den Reichstagsbeschluß vom 15. December.

Die **Ersatzwahl** im Reichstagswahlkreise Malchin-Waren wird am 31. d. M. stattfinden.

Die **Braunschweiger Thronfolge-Frage** sollte, soweit sie den Herzog von Cumberland anbetrifft, als abgeschlossen gelten können. Seitens der Reichsregierung ist so klar und deutlich ausgesprochen worden, daß der Herzog von Cumberland nicht ein Mitglied des deutschen Reiches werden könne, daß es schwer zu verstehen ist, wie sich für den Herzog immer wieder neue Agitationen erheben. Erklärlich könnten diese nur in Braunschweig selbst sein, anders steht aber die Sache, wenn z. B. der hochconservative Berliner „Reichsbote" von „durchaus gut unterrichteter Seite" folgende Mittheilung enthält: „Die Wahrscheinlichkeit, daß der Herzog von Cumberland doch noch die Braunschweiger Erbschaft antritt, tritt immer mehr in den Vordergrund. Gerade in Berliner Hofkreisen gewinnt diese Ueberzeugung täglich mehr Boden, und es steht außer Zweifel, daß die ganze Frage einen gütlichen Abschluß erhalten dürfte." Wie es scheint, macht die streng legitimistische Partei in ganz Deutschland, deren Ansichten mit denen des Reichskanzlers bekanntlich noch in mancher anderen Beziehung noch nicht harmoniren, gewaltige Anstrengungen, um den Herzog von Cumberland zum Braunschweiger Thron zu helfen. Das Recht sollte überall voran stehen; wie würde es aber in der Welt aussehen, wenn in der hohen Politik, in der allgemeinen Sorge um der Staaten Wohl nur das Recht gewaltet hätte statt der staatsmännischen Klugheit?

Fürst Karl zu Löwenstein als Commissar der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erläßt eine Aufforderung zur Theilnahme an eine **Pilgerfahrt nach Rom**, welche vor dem 3. März dort eintreffen soll. Wünschenswerth erklärt wird, daß bei dieser Gelegenheit reichliche Spenden des Peterspfennigs überbracht werden.

Via Berlin und Paris ist der **türkische Justiz-Minister Hassan Fehmi Pascha** in London eingetroffen. Man streitet sich noch über den Zweck seiner Reise. Einestheils sagt man, die ägyptische Frage habe den Anlaß dazu gegeben, anderntheils, es handle sich um die Frage der Einführung von Reformen in Armenien.

Zu den Senatwahlen, die am 25. Januar in **Frankreich** stattfinden, rüsten sich die Parteien nach Kräften. Die Republikaner können bezüglich des Sieges zwar ziemlich ruhig sein, indessen hängt von ihrer Thätigkeit doch ganz die Zahl der neu zu erobernden Sitze ab. Nach den Wahlen beginnen dann die Kammern ihre Arbeiten in regelrechter Form.

In **England** fangen jetzt auch die Minister schon an, einzugestehen, daß es doch nicht weiter geht. Dilke, Minister des Innern, äußerte in einer liberalen Versammlung, es werde vielleicht nothwendig sein, die auswärtige und Kolonialpolitik Englands theilweise zu ändern und durch eine zeitgemäßere zu ersetzen. Nicht blos „vielleicht", sondern „gewiß"

Aus Kairo wird gemeldet, daß General Stewart mit seinem Corps in Gekdul angekommen sei. Die ägyptischen Truppen meuterten unterwegs, indem sie die Abgabe der Wasservorräthe verweigerten und dieselben allein aufbrauchten.

Die Unruhen in dem unter französischer Oberhoheit stehenden Königreich **Kambodscha** scheinen völlig niedergeschlagen zu sein. Daß die Chinesen bei der Anzettlung ihre Hand mit im Spiele gehabt, ist wohl außer Zweifel und man wird das bei dem endlichen Friedensschluß — wenn es erst nur so weit wäre, die Regierung in Peking auch deutlich empfinden lassen.

Ueber das **Uebereinkommen wegen Korea und Japan** meldet der Standard, Korea zahle an Japan eine Kriegskostenentschädigung und das letztere fahre fort, in der Hauptstadt Seub eine beständige Garnison von 1500 Mann zu halten. Die Behörden in Korea haben in einer Proclamation die Bevölkerung zum Frieden ermahnt.

General Brière de l' Isle meldet aus **Hanoi in Tonkin**: Wir arbeiten mit Eifer, um die Beschaffung von Transportmitteln zum weiteren Vorgehen zu vollenden. Hier geht Alles gut."

Aus Yokohama wird gemeldet, daß die **Differenzen zwischen China und Japan** wegen Korea's auf friedlichem Wege, unter Zustimmung des Königs von Korea, abgelegt sind. Die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt.

Admiral Knorr!

[Der mit dem Oberbefehl über das afrikanische Geschwader betraute Contre-Admiral Knorr zählt zu denjenigen höheren See-Officieren der deutschen Kriegs-Marine, welchen es vergönnt gewesen, in ihrer Laufbahn unter den verschiedensten Verhältnissen hervorragende Beweise von practisch seemännischer Tüchtigkeit, von militairischem Führer-Talent und glänzender persönlicher Tapferkeit und Unerschrockenheit abzugeben.

In letzterer Beziehung ist namentlich in die Annalen unserer Kriegsgeschichte das heldenmüthige Auftreten des genannten Officiers verzeichnet, das derselbe als Kapitän-Lieutenant-Commandant des Kanonenbootes „Meteor" während des Jahres 1870 bethätigte, als er mit dem französischen Aviso „Bouvet" nahe der Havannah in West-Indien zusammentraf.

Die Besatzung des „Meteor" bestand aus 64 Mann und 3 Geschützen, die des „Bouvet" aus 100 Mann und 9 Geschützen. Das Gefecht begann damit, daß, nachdem einige Schüsse gewechselt waren, das französische Kriegsschiff seinen Gegner stark mit seinem Sporn streifte, so daß die Seitenboote zersplittert und die Geschütze aus ihren Lagen gehoben wurden. Zugleich riß die Fockraa des „Bouvet" den Großmast des Kanonenbootes durch die Wucht des Zusammenstoßes um. Capitän Knorr dachte trotz dieser erlittenen Havarie nicht im entferntesten daran, das Gefecht abzubrechen, sondern verfolgte den Feind energisch und ließ aus unmittelbarer Nähe aus schnell wieder eingerichtetem 24pfündigem Geschütz einen Granatschuß auf den „Bouvet" abfeuern, welcher so wohl gezielt war, daß er in den Dampfkessel desselben einschlug. Der letztere, hierdurch wehrlos gemacht, nahm nun den Curs mit vollen Segeln nach dem Hafen von Havannah. Obgleich dem „Meteor" bei dem Zusammenstoß das Steuer-Rep gebrochen und seine Schraube dadurch unklar geworden war, setzte er dennoch die Verfolgung des Gegners so lange fort, bis sich ihm eine spanische Corvette in den Weg stellte, die ihn daran erinnerte, daß er [illegible] neutrales Gebiet gelangt sei.

In nicht minder ehrenvoller Weise zeichnete sich Capitän Knorr als Commandant der Corvette „Hertha" auf deren großer Weltreise in den Jahren 1875—77 aus. Das Schiff nahm eine nähere Durchsuchung des Th[illegible] der Südsee-Inseln vor, auf welchem deutsche Interessen ihre Ausbreitung gefunden, und gewährte den deutschen Ansiedlern durch sein Erscheinen kräftigen Rückhalt. Nach der Rückkehr wurde Capitän Knorr Oberwerftdirector in Wilhelmshaven, 1881 Chef des Stabes der Admiralität und 1883 Contreadmiral, als welcher er im October vor. J. nach West-Afrika ging, von wo soeben die Kunde von dem siegreich bestandenen Kampfe gegen wohlbewaffnete und an Zahl bedeutend überlegene Negerstämme eingetroffen ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Thorn**, 17. Jan. Der Fischereiverein für Ost- und Westpreußen hat seit dem October v. J. für 24 demselben eingesandte Fischotterköpfe je 5 Mk. gezahlt und dem Forstaufseher Kaender II., der nach zuverläßigen Mittheilungen in den letzten 5 Jahren 33 Ottern erlegt hat, eine nachträgliche Prämie von 30 Mk. bewilligt. Auch dem Unterbeamten der gräflich Dohna'schen Forstverwaltung wurde für etwa [illegible]0 Reiher eine Schußprämie von 30 Mk. gezahlt. Zwei Gensdarmen in Labiau und Jucha und einem Fischerei-Aufseher [illegible] Claussen wurde auf den Antrag des Landrathsamtes in Labiau und des Oberfischmeisteramtes in Lötzen eine Prämie von 15, 10 und 20 Mk. für besonderen Eifer bei der Verfolgung von Fischerei-Contraventionen bewilligt.

— **Kulm**, 15. Jan. Ein höchst geringfügiger Strafproceß macht hier viel von sich reden. Ein hiesiger Geschäftsmann wurde von der Polizei-Verwaltung wegen Uebertretung der gegen die Störung der Sonntagsruhe erlassenen Anordnungen mit einem Strafmandat in Höhe von 3 ℳ beglückt. Auf den Widerspruch des Angeschuldigten hob das hiesige Amtsgericht die polizeiliche Straffestsetzung auf und das Landgericht Thorn bestätigte das freisprechende Erkenntniß. Nunmehr machte der Erste Staatsanwalt von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch als der Polizei die Anzeige von diesem Vorhaben zu machen, und in Folge dessen gingen die Acten an das Oberlandesgericht Marienwerder, das seine Unzuständigkeit aussprach und die Acten an das Königl. Kammergericht in Berlin abgab. Dies letztere hat am 5. d. M. beschlossen, die Angelegenheit an das Landgericht in Bromberg zur Entscheidung zu verweisen. Der Angeschuldigte ist bis jetzt in allen Terminen, selbst in Berlin, persönlich anwesend gewesen und wird voraussichtlich auch den Termin in Bromberg wahrnehmen. Die Kosten des Angeschuldigten sind demnach, selbst wenn, was wahrscheinlich ist, wieder eine Freisprechung erfolgt, nicht gering, sie stehen außer allem Verhältniß zum Object. („Ges.")

** **Aus dem Kreise Flatow**, 25. Jan. Polnische Blätter enthalten das folgende Inserat:

„Zum Zwecke der Herausgabe einer polnischen Zeitung hier in der Stadt, suche ich einen Compagnon mit einem Capital von nur 300 Thl. Der Gesuchte muß jedoch in seiner religiösen und polnischen Ueberzeugung vollständig frei von Parteien sein. Die Bedingungen sind sehr vortheilhaft. Man wende sich an mich Zempelburg Westpreußen.

Alexander Wolowski."

Nun sage Jemand noch, daß der Flatower Kreis ein deutscher Kreis ist. — Zempelburg macht diese Annahme zu Schande. — Tilsit und Zempelburg reichen sich die Hände und spannen von Tilsit bis Zempelburg ein Netz aus, durch das alles Deutschthum auf diesem Lande gefangen genommen werden wird.

— **Riesenburg**, 13. Jan. Am letzten Sonnabend theilte ein Mühlenbesitzer von Auswärts in der hiesigen Conditorei seinen Bekannten in allem Ernste mit, daß er von einem hiesigen höheren Bahnbeamten wegen eines geringen Streites eine Herausforderung auf Pistolen erhalten und angenommen habe. Das Duell würde den andern Morgen früh 6 Uhr in der Nähe des Försterhauses im Doctorwäldchen stattfinden. Ein im Locale anwesender Stadtverordneter hatte nichts eiligeres zu thun, und so begab sich am Sonntage in aller Frühe der Polizeicommissar in Begleitung des Gendarmen R. und eines Wachtmeisters nach der bezeichneten Stelle, um die Duellanten abzufassen; aber ihr stundenlanges Warten war vergeblich; es ließ sich kein Duellant sehen. Sollte der Mühlenbesitzer sich einen Scherz erlaubt haben? („Ges."

— **Sensburg**, 14. Jan. Am letzten Freitag um die Nachmittagszeit traf in Eichmedien ein Revisor aus Rastenburg ein, um die dortige Post-Agentur zu revidiren. Als der Wagen vor der Thüre des Postagenten hielt, krachte plötzlich ein Schuß im Innern des Postdienstzimmers. Als man, ein Verbrechen ahnend, hereinstürmte, fand man den Postagenten P., der zugleich Gutsrendant ist, in seinem Blute liegen. P. hatte sich, als er die Ankunft des Revisors vom Fenster aus bemerkte, mit einem Revolver in den Kopf geschossen und war auf der Stelle todt. Wohl nicht mit Unrecht vermuthet man Defecte in der Postkasse, doch verlautet bis jetzt darüber nichts Bestimmtes.

— **Bromberg**, 15. Jan. Die kaiserl. Ober-Postdirection hierselbst macht bekannt, daß sie im Laufe d. J. mit der Anlage einer Stadt-Fernsprecheinrichtung am hiesigen Orte vorgehen will.

Locales.

Thorn, den 17. Januar 1885.

— **Einen Aufruf zur Hülfeleistung** für die durch Erdbeben schrecklich heimgesuchten Provinzen Spaniens, der uns zuging, veröffentlichen wir im Inseratentheile und wünschen demselben auch hier den günstigen Erfolg, welche von dem Comitee in allem deutschen Landen erwartet wird. Dem Comitee gehören eine große Zahl von Trägern der achtbarsten Namen an, was wir nicht unerwähnt lassen wollen, da die Raumverhältnisse in den Annoncen-Spalten nicht gestatten, alle Name mit abzudrucken.

— **Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hat heute Abend eine Abend-Unterhaltung, in welcher den einleitenden drei Orchester-Piecen die Aufführung der S. Haber'schen Posse „Ein Stündchen im Comptoir" und nachher Tanz folgt.

— **Handwerker-Verein.** Zu der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung hatte Herr Lehrer Krause aus Culmsee die Güte, hierher zu kommen, um den dem Handwerker-Verein freundlichst zugesagten Vortrag über „Christian Ludwig Erk, den Meister des deutschen Volksliedes" zu halten. In dem interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrage wies zunächst Herr Krause auf die Bedeutung hin, welche Musik und Gesang, namentlich das Volkslied für das Gemüthsleben des Volkes gewonnen haben, und schilderte dann das Wirken und Leben des um den deutschen Volksgesang besonders verdienten Componisten Christian Ludwig Erk

---

Fabrikat unter Pariser Marke tragen. Das sind viele Zeugnisse, auch recht gewichtige, und wollte man dagegen halten: „Paris ist die Stadt des Scandales", so würde unter Achselzucken mancher Mund antworten: „Oh nicht doch! Paris ist nur eine interessante Stadt!" So finden sich Vertheidiger für Alles, was aus Paris kommt und was in Paris ist; der Name „Paris" ist schon mehr geworden, als ein bloßer Städtenamen, er ist der Begriff dessen, was den Franzosen als Erstes auf der Welt gilt, die darin denn auch, nicht nur in Rußland, gläubige Nachahmer finden. „Paris — Berlin!" Kein Vergleich, sagen jene Enthusiasten; das gute Berlin ist eine recht, recht stille Stadt mit ganz soliden, nüchternen Bewohnern! In Paris perlt der Champagner, rollt das Gold — und — das ist die neueste interessante Periode der Seine-Stadt — knallt der Revolver!

Madame Clovis Hugues! Ob der Name des deutschen Reichskanzlers wohl in einem Monat in Berlin so oft in den Mund genommen ist, wie der der zierlichen Gattin des radicalen Deputirten von den Parisern in einer Woche? Wir fürchten nein! Auch die Pariser haben ihren Adressensturm und dazu noch einen Bouquettsturm, und diejenige, über welche Alles das ausgeschüttet wird, ist Madame Hugues! Wer einige Wochen behindert gewesen ist, die Zeitungen zu lesen, wird ganz erstaunt fragen: „Mein Gott, welche Heldenthat hat denn die Dame vollbracht? Hat sie bei einer Feuersbrunst oder Wassersnoth mehrere Personen gerettet? Sich etwa als Wohlthäterin der Armen erwiesen?" Von alledem nichts! Madame Hugues hat sich Monate hindurch im Pistolen-Schießen geübt, und als sie eine genügende Fertigkeit darin erlangt, schoß sie mit kaltem Blut einen Menschen nieder und wurde dafür vom Schwurgericht glänzend freigesprochen. Das ist Alles, und dafür die Ovationen! Allerdings war der Getödtete ein Schuft, der die Frau in unausstehlicher Weise mit seinen Verläumdungen gequält, aber man denke sich Scenen im Kinderzimmer der Familie Hugues, wenn z. B. rosige Lippen fragen: „Mama, wie war es doch, als Du Morin erschossest?" Auch eine interessante Pariser Scene!

Ein Frauenemancipations-Verein hat die Mörderin, denn das bleibt Frau Hugues immer, als die Bahnbrecherin einer neuen Zeit bezeichnet! Und was kann diese Zukunft nicht alles bringen? Das Pariser Leben ist ganz dazu angethan, den Revolver zum Wirthschaftsgegenstand zu machen und ihn zu placiren, daß er gleich zur Hand ist! Ungetreue Liebhaber mögen sich in Acht nehmen! Bisher ließ es die rachsüchtige Pariserin noch beim Vitriolfläschchen bewenden, jetzt trägt sie vielleicht am Gürtel eine zierlich gearbeitete Revolvertasche. Und in den Pensionsinstituten kann man als Unterrichtsgegenstand das Pistolenschießen einführen, dann sind später nicht mehr so lange Vorbereitungen nöthig! Warum sollte auch nicht das Revolver-regime beginnen? Das Schwurgericht sichert diesen Damen — oder sagt man lieber Dämonen? — ja Straffreiheit? Und die etwaigen Gerichtskosten! Mein Gott, was macht das aus! Dafür ist man aber auch die gefeierteste Person von ganz Paris. In der That, Paris ist eine recht interessante Stadt.

Aber nur ein Bedenken ist! Was den Frauen recht ist, muß den Männern billig sein. Wie, wenn nun die Bräutigame und Ehemänner mit dem sechsläufigen Revolver jeden Schritt und Tritt ihrer Bräute und Frauen verfolgen, oder ein Mann seine Frau, die ihn halbtodt geärgert, oder ruinirt hat, sich ganz vom Halse schafft? Frau Hugues hat Rache genommen; aber ebensogut kann einmal der umgekehrte Fall eintreten und schließlich wird ein regelrechtes Pelotonfeuer dabei herauskommen! Natürlich wird das Paris um so interessanter machen, und vielleicht lockt diese amüsante Zukunft neue erfinderungsreiche Köpfe hinzu, die den Gedanken der Frau Hugues noch weiter ausspinnen. In Paris ist jetzt Alles möglich, nachdem festgestellt ist, daß Frau Justitia in gewissen Dingen nicht mitzureden hat. Die alte Dame paßt auch nicht an den Hauptsitz der Civilisation, die kann nicht modernisirt werden. — — — — — — — — — —

Das ist Paris, die interessante Stadt, die Trägerin der Civilisation, die Stadt der Frau Clovin Hugues. Freilich gegen solche Größe kommt unsere Reichshauptstadt Berlin nicht auf, und könne sie dereinst das einmal, nun so würde sich jeder Deutsche dessen schämen. Aber Paris und die Franzosen und — — die Anderen das macht nichts, Paris bleibt doch die „— erste Stadt der Welt."

welcher am 6. Jan. 1807 zu Wetzlar, wo sein Vater Lehrer und Dom-Organist war, geboren, nach dem frühen Tode des Vaters von einem Verwandten, dem Leiter der Spieß'schen Erziehungs-Anstalt zu Offenbach, in diese aufgenommen und von dem Capellmeister Anton André in der Musik ausgebildet wurde. 1826 Musiklehrer am Seminar zu Mörs geworden erhielt Ludw. Erk im October 1835 Stellung zu Berlin am Seminar für Stadtschullehrer, wo er bis 1877 ersprießlich wirkte. Die in einer großen Zahl von Liedersammlungen sichtbar bleibenden Verdienste des 1857 zum Kgl. Musikdirector ernannten Componisten Ludw. Erk schilderte Herr Krause eingehend und sehr anziehend, so daß der auch rhetorisch achtbare und gediegene Vortrag ein sehr interessantes Lebensbild bot. — Bezüglich eines im Fragekasten vorgefundenen, an den Vorstand gerichteten, auf Reorganisation des Handwerker-Verein (nach Art einer Innung) zielenden Antrages wurde nachher im Vorstande dem anonymen Einsender überlassen, event. seinen Antrag nach den im Statut vorgesehenen Bestimmungen einzubringen.

Nach der Sitzung wurde über die Wiederbelebung der Handwerker-Liedertafel im Kreise derjenigen Mitglieder berathen, welche sich als Sänger gemeldet haben. Die Liste ergiebt 5 Vertreter für 1. und 5 für 2. Tenor, 2 für 1. und 3 für 2. Baß, abgesehen von einigen Herren, die ihren Stimm-Mitteln entsprechend noch einzureihen wären. Es wurde beschlossen, sich als Liedertafel zu constituiren und Herrn Capellmeister Friedemann zunächst die Uebernahme der Direction anzutragen. Da Herr Capellmeister Friedemann die Leitung zu übernehmen die Güte hatte, wird die Liedertafel demnächst in's Leben treten und wird der Beitritt weiterer mit Stimme begabter und sangesfreudiger Mitglieder des Handwerker-Vereins gern gesehen sein.

— **Kindergarten-Feier.** Da durch den vor Weihnachten unerwartet erfolgten Schluß der hiesigen Schulen die im Kindergarten der Frl. Günther übliche Weihnachts-Feier nicht stattfinden konnte, wird dieselbe morgen Nachmittag 4½ Uhr im Singsaale der höheren Töchterschule nachgeholt und geben wir hiervon Freuden der Kindergarten-Institute Nachricht, für den Fall sie der Einladung, einem fröhlichen, hübschen Kinderfeste beizuwohnen, folgen möchten.

— **Polizei-Bericht.** Eine gestern Abend in den Wirthschafts-Localen zu Jacobs - Vorstadt abgehaltene „Razzia" führte der Polizei 16 Individuen zu, deren persönliche Verhältnisse einer eingehenderen Erörterung zu unterziehen sind.

Lotterie. Bei der gestrigen ersten Ziehung der 4. Klasse 171. Preuß. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne von 15 000 Mk auf Nr. 11 015 38 717 56 706.

2 Gewinne von 6000 Mk auf Nr. 91 412 93 842.

43 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 3221 3877 7186 7198 8115 11 510 13 112 14 380 15 417 18 213 19 504 21 268 22 133 24 772 29 942 39 052 40 330 42 179 47 641 49 552 55 039 56 122 57 316 59 673 60 785 63 658 69 968 70 226 71 500 72 968 73 230 74 260 75 919 76 325 77 218 77 783 78 921 81 415 81 526 84 495 85 286 89 227 90 356.

35 Gewinne von 1500 Mk auf 3772 5887 8293 15 361 15 755 16 046 19 932 20 542 29 058 29 279 29 434 30 196 30 397 31 135 33 163 34 746 37 460 41 137 49 257 52 189 54 841 55 515 55 544 56 065 60 620 67 814 68 517 67 748 70 904 76 790 76 980 83 326 85 282 85 462 90 514.

Aus Nah und Fern.

— * **(Vom Büchermarkt.)** Ueber die Auction der Syston - Bibliothek berichtet das „Böcsenbl. f. d. D. Buchh.": Keine frühere Auction hat im Vergleiche eine so bedeutende Summe wie diese eingetragen; denn die gesammte Summe des Verkaufes belief sich auf 28 001 L. 15 sh. 6 d. oder 560 035 Mk 50 ₰ und zwar in 8 Tagen, während die Sunderland-Bibliothek in 57 Tagen 56 581 L. 6 sh. erreichte und die Beckford Library in 40 Tagen 73 551 L. 18 sh. (Wohlverstanden ist dies nur eine Auswahl, keineswegs die ganze Syston-Bibliothek). Rechnet man diese Summen zusammen mit denen, welche Deutschland, Frankreich und Italien für Ashburnham-Manuscripte gezahlt haben, so tritt uns das überraschende Resultat entgegen, daß in zwei Jahren für Bücher aus berühmten Bibliotheken eine Summe von einer vierte! Million Pfd. Sterling (also c. 5 Millionen Mark) bezahlt worden ist. — O, diese schlechten Zeiten!

— * **(Ein Regiment als Erbe.)** Wie aus Paris mitgetheilt wird, hat sich zu Carcassonne der seltene Fall ereignet, daß ein Regiment eine namhafte Erbschaft gemacht hat. Die Mutter des Generals Aymard, die Baronin Aymard, welche am 4. Januar starb, hinterließ dem ehemals von ihrem Sohne geführten 63. Linien-Regimente die Summe von 200,000 Francs. Dem glücklichen Erben wurde das unerwartete Ereigniß mittels Tegesbefehls kundgemacht. Ueber die Verwendung der Erbschaft herrschen in den maßgebenden Kreisen noch die lebhaftesten Zweifel.

— * **Um eines Mädchenswillen** waren sie in Conflict gerathen, ein Student und ein Unterofficier, und es scheint, die holde Maid hatte der Uniform den Vorzug gegeben. Darüber ergrimmte der Student und überreichte seine Karte dem Unterofficier. „Mit solcher Karte kann ich freilich nicht dienen," antwortete der Soldat, „aber ich stehe mit einer anderen zu Gebote." Sprach's und gab dem Kampfeslustigen ohne Weiteres eine Ohrfeige. Passirt in einem Tanzlokale in Berlin.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 17. Januar. 1885.

Wetter: frost.
Weizen unverändert. 127/8 pfd. bunt 140 Mk 122 pfd bunt 142 Mk 123 4 pfd hell 145 Mk 127/8 pfd. hell 148 Mk
Roggen unverändert. 119 pfd. 122 Mk 122 pfd. 124 Mk 123/4 pfd. 125/6 Mk
Gerste Futterwaare 110—118 Mk
Erbsen Futterwaare. 115—120 Mk Kochw. 132—140. Mk
Hafer mittler 127—131 Mk feiner 132 134 Mk
Wicken 117—120 Mk.
Lupinen blaue 72—78 Mk

Alles pro 100 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Januar.		16./1. 85
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	213—60	213—10
Warschau 8 Tage	213—15	212—55
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—25	99—25
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—50	65—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—70	102—20
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten.	165—75	165—50
Weizen, gelber: April-Mai	165—25	165—75
Juni-Juli	171—25	171—25
loco in New-York	94	95
Roggen: loco	144	94
April - Mai	144—70	144—20
Mai - Juni	144—75	144—50
Juni-Juli	145—75	145—50
Rüböl: April-Mai	92—70	52—80
Mai-Juni	63	53—10
Spiritus: loco	42—60	42—10
April - Mai	44—60	44—40
Juni-Juli	45—70	45—50
Juli-August	46—60	46—10

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. Januar. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2pp	765,2	— 1.9	E 1	10	
17.	10h p	767,0	— 1 0	NE 1	0	
	6h a	768.7	— 8.1	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Januar. 0,66 Mete

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung.

Warschau, 16. Jan Wasserstand der Weichsel gestern 0,81, heute 0,76 Meter, starkes Treibeis oberhalb Warschaus Eisstand.

Freunden und Bekannten erlauben wir uns die heute erfolgte glückliche Geburt eines Töchterchens anzuzeigen.
H. Loewenson und Frau.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Wittwe
Lüdtke geb. **Krause**
im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Podgorz, den 16. Januar 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.
E. Hahn und Frau.
Die Beerdigung findet Montag den 19. d. M., 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

---

†

Gestern Nachmittag 4¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen
Alfred.
Mocker, den 17. Januar 1884.
L. Becker
nebst Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in hiesiger Stadt die **Abfuhr des Gemülls** statt wie bisher am Mittwoch und Sonnabend, bis auf Weiteres am **Montag** und **Donnerstag** jeder Woche in der bisher üblichen Weise durch den Abfuhr-Unternehmer Herrn **Franz** bewirkt werden wird.
Thorn, den 15. Januar 1885.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönwalde** Band III. Blatt 132 auf den Namen der Mühlenbauer **Julius** und **Emilie Witting**'schen Eheleute eingetragene Grundstück
am 27. März 1885
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminszimmer IV. versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 2,88 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,2640 Hectar zur Grundsteuer, mit 30 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Thorn, den 13. Januar 1885.
Königliches Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Januar cr.
Vormittags 11 Uhr
findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin auf Lieferung von
hölzernen Utensilien
(Tischlerarbeiten 1043 Mark 50 Pfg.)
statt.
Bedingungen sind im Bureau einzusehen.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. d. Mts
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes
2 mahagoni Spinde, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Goldrahmen, eine birkene Kommode und verschiedene andere Sachen
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn, den 17. Januar 1885.
Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

W. Mielcarzewicz'sche Concursmasse.
Ausverkauf
des Cigarrenlagers
zu Taxpreisen im Laden Jacobsstraße Nr. 130. täglich von 10 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags.
F. Gerbis.
Concursverwalter.

Hochfeine
süßmilch-centrifugal
Tafelbutter
täglich frisch, empfiehlt
S. Meyer,
Culmerstraße.

Geübte Plätterin
in und außer dem Hause. Zu erfrag. Bäckerstr. 246, 1. Et. im Hinterhause.

Kölner St. Ursala-Lotterie	Ulmer Münsterbau-Lotterie	Grosse Düsseldorfer Lotterie
Ziehung 25. — 28. Februar 1885.	Ziehung 23. — 25. Februar 1885	Ziehung 16. — 19. März 1885.

Als Haupttreffer kommen zur Verloosung:

20,000 Mark.	75,000 Mark.	5,000 Mark.
Totalgewinne: **65,350** Mark.	Totalgewinne: **400,000** Mark.	Totalgewinne: **75,000** Mark.
Preis d. Looses 1 M. 11 Loose 10 M.	Ls. 3½ M. 3 Ls. 10 M. 10 Ls. 32½ M.	Preis d. Looses 1 M., 11 Loose 10 M.
Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.	Für Porto u. Liste 30 Pf. beifügen.	Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.

Alle 3 Loose kosten mit amtl Listen franco 6,20 Mk. Für 10½ Mk. vers. 1 Ulmer-, 3 Ursula- u. 4 Düsseldorfer-Loose franco mit Listen. Für 20 Mk. vers. 2 Ulmer-, 7 Ursula- und 7 Düsseldorfer-Loose mit sämmtlichen Listen franco. Agenten werden gesucht und bekommen hohen Rabatt.
General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

Aufruf.

Durch alle Gauen des Reiches geht eine tiefe Regung des nationalen Gewissens ob des Beschlusses der Reichstagsmehrheit vom 15. dieses Monats! Dem genialen Leiter unserer Politik ruhmreichsten Namens, welcher unser Volk zu Erfolgen ohne gleichen geführt hat, ist durch Ablehnung dienstlich unentbehrlicher Mittel ein Mißtrauensvotum ertheilt worden.

Deutsche Männer! Demgegenüber giebt es nur einen Gedanken, einen Entschluß, die begeisterte Zustimmung und das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu der Führung seines großen Staatsmannes von neuem zu bethätigen.

Durchdrungen von dieser Pflicht, sind überall im Vaterlande und weit über dasselbe hinaus nationalgesinnte Männer zusammengetreten, um dem Kanzler des Deutschen Reiches einen Fond zur freien Verwendung im Reichs-Interesse zu stiften, der ihm als Ehrengabe des deutschen Volkes an seinem 70. Geburtstage und 50jährigem Dienstjubiläum überreicht werden soll.

Um alle diese Bestrebungen in Einmüthigkeit zusammenzufassen, ihnen den nothwendigen Mittelpunkt zu geben, hat sich das unterzeichnete Central-Comitee aus unabhängigen Männern gebildet.

Deutsche aller Parteien, die Ihr die nationale Sache hoch und heilig halten wollt, tretet mit uns in werkthätige Verbindung! Sendet die Beweise Eurer Zustimmung, die gesammelten Gelder, an den Schatzmeister unseres Comitees, Herrn Bankier **Rudorff**, Berlin, Schönebergerstraße 32 unter der Bezeichnung: „Bismarck-Stiftung".

Auch ist die Expedition der „Thorner Zeitung" zur Uebermittelung von Beiträgen bereit.

Berlin, den 22. December 1884.

Das Central-Comitee zur Begründung einer Bismarck-Stiftung.

Freiherr von Molitor, Kgl. B. Kammerherr, Erster Vorsitzender. **Hentig**, Rechtsanwalt und Notar, Stellv. des Vorsitzenden. **Dr. Blasius**, praktischer Arzt, 2. Stellv. des Vorsitzenden.
Rudorff, Bankier, Schatzmeister. **Nappo**, Kaufmann, Stellv. Schatzmeister. **Kurella**, Prem.-Lieutenant a. D. 1. Schriftführer. **Dr. jur. Hammann**, 2. Schriftführer.

Die Rechnungslegung über die eingegangenen Gelder erfolgt öffentlich. Briefe an das Central-Comitee sind an den Schriftführer Herrn Prem.-Lieut. a. D. Kurella, Berlin W., Königgrätzer Straße 127, zu richten.

Aufruf
zum
Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastfreundlichkeit die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch
an die Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstr. 21,
an die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C. Molkenmarkt 1,
an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus-Zimmer 25
geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen Königl. Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

Namens des Comitee's:

von Wedell-Piesdorf,
Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2,
Vorsitzender.

Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78, **Dr. von Forckenbeck,** Oberbürgermeister, Voßstr. 15,
Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,
Kgl. Spanischer General-Consul, Wilhelmstraße 70b,
Schatzmeister.

Berliner Architecten-Lotterie	Kölner St. Ursula-Lotterie	Ulmer Münsterbau-Lotterie.	Grosse Düsseldorfer Lotterie.
Ziehung: 10. Februar.	Ziehung: 23—25. Februar	Ziehung: 23.—25. Februar.	Ziehung: 16.—19. März.
Hauptgewinn: **10 000 Mark.**	Hauptgewinn: **20 000 Mark.**	Hauptgewinn: **75 000 Mark.**	Hauptgewinn: **5000 Mark.**
Preis des Looses 1 Mark 10 ₰.	Preis des Looses 1 Mark 10 ₰.	Preis des Looses 3 M. 50 Pf.	Preis des Looses 1 Mark 10 ₰.

Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenderg, Butterstrasse No. 91.

Kochkunst-Ausstellung, Berlin
Blooker's holländischer Cacao
einzige **Goldene Medaille** für Cacao.

Agenten-Gesuch.

Für eine der ältesten und besten renomirtesten preußischen und in **Thorn** bereits eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft soll die Haupt-Agentur anderweitig vergeben werden.
Meldungen bitte unter Adresse:
Z. 27
dieser Zeitung abzugeben.

Briquettes,

reinlichstes **Brennmaterial**, bequeme Heizung, leicht controllirbar, offeriren
1000 Stück 10 Mark
frei ins Haus.
Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

Plomben,



Künstliche Zähne
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.
K. Smieszek,
Dentist.
Neustädter Markt No. 257
neben der Apotheke.

Die
Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
87. Elisabethstrasse 87.
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Echter
Medicinal-Tokayer
aus der
Hof - Ungarwein - Grosshandlung
Rudolph Fuchs.
Pest. Hamburg. Wien.

Von den hervorragendsten Analytikern ist dieser Wein als **durchaus rein** und **gut** anerkannt und als **Medicinal-Wein** zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder empfohlen.

Vorräthig in 1/1 1/2 und 1/4 Originalflaschen bei:
Hugo Claass, Droguenhandlung.

Tanzunterricht!

Auf Verlangen beabsichtigen Unterzeichnete ein
Privat-Tanzcursus
zu eröffnen.
Gefällige Anmeldungen in unserer Wohnung bei Herrn Schumann, (früher **Hildebrandt**) a. d. Mauer.
Hochachtungsvoll
C. Haupt und Frau
Tanzlehrer.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.
Annahme in der Wäsche-Fabrik v. A. Kube
Thorn, Elisabethstr. 87.

Für mein Tapisserie-, Kurzwaaren- und Posamenten-Geschäft suche ich
ein Lehrmädchen,
das polnisch sprechen kann.
A. Petersilge, Thorn, Breitestr. 51.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von
Walter Lambeck, Thorn,
zu haben:
Die polnische Frage
in Bezug auf Preußen und das deutsche Reich.
Preis 80 Pfg.
Diese Brochüre wird nicht verfehlen, in weitesten Kreisen eine sensationelle Beachtung hervorzurufen.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Heute Sonntag den 18. cr. Nachmittags von 3 Uhr ab
Großes Concert.
Bei eintretender Dunkelheit:
Große Illumination
und Aufsteigen eines
Luft-Feuerwerks-Ballons.
Entree pro Person 25 Pf., für Kinder bis zu 12 Jahren 15 Pf.
F. Szymanski.

Gute Eisbahn
im Botanischen Garten.



Culmsee.
Villa nuova.
Sonnabend,
den 31. Januar 1885:
Großer
Maskenball.
Anfang 8 Uhr Abends.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
J. Wittenborn.

Neu!! Neu!!
Jockey-Billard,
Neuestes Gesellschafts-Spiel,
befindet sich im
Rathskeller.
Neu!! Neu!!

STOLLWERCK'sche
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
ZU HABEN in allen Städten Deutschlands.

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per ½ Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. ½ Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzgl. &c. Hoflief.

Das frühere **Fehlauer**'sche
Grundstück Pensau 16,
Gastwirthschaft, Schmiede, guten Wiesen und Ackerland ist im Ganzen oder in einzelnen Parzellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer wollen sich an mich wenden.
Herrmann Loewenberg,
Schülerstr. 413 I.

Wiener Café.
Mocker.
Sonntag, den 18. Januar 1885.
Großes Concert
der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Kapellmeister Herrn **Friedemann** verbunden mit
Gala-Vorstellung
der
Excelsior-Troupe.
Anfang präcis 3½ Uhr Nachmittags.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **W. Schulz**, Breitestr. 4
Saalplätze à 75 Pf.
Gallerie à 40 Pf.
An der Kasse:
Saalplätze 1 Mark, Gallerie 50 Pf.
Kassenöffnung 2 Uhr Nachmittags.
Programm 10 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)